Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 53 (1995)

Artikel: Die Weberzunft der Stadt und Grafschaft Willisau
Autor: Meyer-Sidler, Eugen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718569

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Weberzunft der Stadt und Grafschaft Willisau

Eugen Meyer-Sidler

Die Handwerker des Mittelalters regelten ihre Berufe in Form von genossenschaftlichen Einrichtungen, die sich Handwerksgilden oder Zünfte nannten.

In Willisau gab es damals 9 Zünfte mit über 20 Berufsgattungen, die auch die Meister des Amtes umfassten:

Schuhmacher
Schneider, Tuchscherer, Tuchleute
Schmiede
Schlosser, Büchsenmacher, Glaser und Maler
Pfister (Bäcker)
Steinmetze, Maurer, Dachdecker, Zimmerleute
Weber
Kupferschmiede, Gerber, Drechsler, Schreiner, Barbiere
Tischmacher

Die Metzger versuchten 1724 vergeblich, sich zunftmässig zu organisieren.

Auf den folgenden Seiten soll näher auf die Weberzunft eingegangen werden.

1. Die Satzungen (Libell) der Weberzunft

Das Libell der Weberzunft von 1634 enthält 16 Artikel, die nachstehend auszugsweise wiedergegeben werden. Bei diesem Libell handelt es sich bloss um eine Bestätigung der schon 1602 aufgestellten Satzungen, denn anno 1602 erschienen Abgeordnete der Webermeister der Grafschaft Willisau vor dem Schultheiss und Rat in Luzern und brachten vor, «sie seien kürzlich mit etwas fryheiten ihr Handwerk

betreffend begabet worden». Am Freitag vor Quasimodo (20. August) 1602 bestätigten Schultheiss und Rat von Luzern diese «fryheiten».

Die Zunft unterstand der strengen Aufsicht der Obrigkeit und hatte selbst als Aufsichtskommission vier geschworene Meister als Obmänner.

Die Satzungen:

Das Handwerk können Personen beiderlei Geschlechts ausüben – Ein fixer Lehrlohn besteht nicht – Die Lehrzeit dauert 2 Jahre (ab 1709 wurde die Lehrzeit auf drei Jahre verlängert, und der Lehrling musste darnach 3 Jahre wandern) – Die Probezeit dauert 4 bis 6 Wochen – Verlässt der Lehrling vorzeitig die Lehre, wird er mit 10 Gulden gebüsst, und der Meister kann den ganzen Lohn zurückfordern – Kein Meister darf ohne Wissen der 4 Obmänner einen Lehrling einstellen – Jeder Meister darf 3 Stühle aufrichten – Eine Tochter, die von ihrem Vater das Handwerk gelernt hat, darf nur einen Stuhl aufrichten – Heiratet eine Handwerks-Witwe einen Mann «so nitt des Handwercks ist», so darf auch sie nur einen Stuhl haben – Hinterlassene Witwen und Töchter eines Meisters dürfen andere Weiber und Töchter das Handwerk lehren, aber keine fremden «Knaben».

Die weiteren Artikel regeln

den Arbeitslohn zwischen Kunde und Webermeister; die sehr strengen Konkurrenzen zwischen den Meistern; die Abwerbung von Knechten und Diensten; die Ausübung des Handwerks durch Unkundige und Fremde; die Ahndung von Ehrbeleidigung.

Wie aus den vielfältigen und strengen Bestimmungen des Libells zu entnehmen ist, war die Weberzunft, wie übrigens alle Zünfte, bestrebt, ihren Mitgliedern eine gesicherte Existenz zu gewährleisten. Kein Meister sollte sich besser dünken als seine Mitmeister, keiner sollte hinsichtlich der Herstellungs- und Verkaufsbedingungen günstiger gestellt sein als der andere. Die Aufträge sollten allen Meistern möglichst gleichermassen zugute kommen.

Der private Unternehmergeist wurde dadurch sehr in Schranken gehalten. Gleichzeitig wurden dem technischen Fortschritt grosse Hemmnisse auferlegt. Gleichwohl waren die vielen beruflichen Ein-

schränkungen ein wichtiges Element für die soziale Sicherheit ganzer Bevölkerungsteile.

Man kannte damals die heutige freie Marktwirtschaft nicht. Die ungezügelte und manchmal schädigende Konkurrenz war durch die strengen Satzungen fast verunmöglicht. Es herrschte ein strenger Zunftzwang. Wer ein Handwerk oder Gewerbe betreiben wollte, war verpflichtet, sich bei einer Meisterschaft (Zunft) einzukaufen und sich deren Satzungen und finanziellen Verpflichtungen zu unterziehen.

Ein politisches Mitspracherecht hatten die Zünftigen nicht. Sie verteidigten ihre gewerblichen und gesellschaftlichen Privilegien mit umso grösserer Hartnäckigkeit. Die Obrigkeit wachte streng über die Einhaltung der Zunftvorschriften.

Spinnen und Weben für den Hausgebrauch und für den lokalen Markt gehörten auch auf der Landschaft zu den ältesten Gewerben und waren stark verbreitet.

Die Webereien waren typische Zunfthandwerke und unterstanden den üblichen Normen und Bedingungen in den zunftmässig organisierten Handwerksgilden.

Im Jahre 1690 betrieben in der Stadt Willisau 29 Leinenwebermeister ihr Handwerk. 1777 wurden in der Grafschaft Willisau über 400 Leinenweber gezählt.

Das erwähnte Libell von 1634 befand sich 1887 (laut einem Artikel in HKW 4/1942) im Besitz von Stadtammann Peter Peyer-Aregger (4.2.1824 – 26.4.1899).

Dieser hatte folgende Ämter inne:

1848–1876 Armenschreiber
1851–1876 Stadtschreiber
1854–1876 Stadtammann
1862–1876 Armen- und Waisenrat
1863–1876 Grossrat

1845 ist er in die Korporation Willisau-Stadt aufgenommen worden.

Wo sich heute das wertvolle Libell befindet, konnte trotz eifriger Nachforschung nicht herausgefunden werden.

Abbildung 1: Die von Apotheker Franz Sidler-Dilger, Willisau, gestiftete Glasscheibe zeigt links den hl. Severin als Patron, die Heilig-Blut-Kapelle als Attribut tragend. Vor ihm das Bruderschaftswappen. Rechts die heiligen Cosmas und Damian als Patrone der Ärzte und Apotheker, als Begleiter des Stifterwappens. Im Hintergrund Ansicht des alten Städtchens Willisau, überhöht von einem Schriftband mit folgendem Text: «Sankt Severin sin Bruederschaft im helge Bluet findt himmlisch Kraft. Die Wäber so darinne wärken, Ihr Lib und Seel darmit tue sterke.» Diese Kabinettscheibe wurde von Glasmaler Eduard Renggli sen., Luzern, ausgeführt.

2. Der Rodel (Mitgliederverzeichnis) der Bruderschaft der Weberzunft

Aus dem Artikel 16 des vorgenannten Libells ist zu entnehmen, dass die Weberzunft zur Errichtung einer kirchlichen Bruderschaft verpflichtet war, d.h., man stellte die Zunft unter den Schutz eines Heiligen, dem laut Tradition die Ausübung des gleichen Handwerks zugesprochen wurde. In unserem Fall war es der *heilige Severin.* Der heilige Severin war im 4./5. Jahrhundert Bischof in Köln. Er soll anfänglich ein Weber gewesen sein.

Das Fest ihres Schutzheiligen beging die Zunft in feierlicher Weise in der Heilig-Blut-Kapelle mit einem Lobamt mit Predigt. Dieser Feier hatten alle Mitglieder beizuwohnen. Im Anschluss an die kirch-

Abbildung 2: Buntgefasste Holz-Büste des heiligen Severin. Diese spätbarocke Prozessionsbüste aus dem Ende des 17. Jahrhunderts ist 83 cm hoch und befindet sich am hintersten rechten Pfeiler in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Willisau. Es zeigt den Patron der Weberzunft als Bischof von Köln. Die Büste wurde bei kirchlichen Prozessionen und bei Beerdigungen von Zunftmitgliedern mitgetragen.

liche Feier fand das Jahresbott (Generalversammlung) statt. Die Bruderschaft übernahm beim Tod eines Mitgliedes die Aufwendungen der Aufbahrung, Einsargung und Beerdigung und begleitete den Toten zur letzten Ruhestätte. Man trug im Grabgeleit die Büste des heiligen Severin voran (Abb. 2), zur Seite schritten die 4 Obmänner und die Kerzenmeister mit den Zunftstangen.

Die Zünfte wurden 1798 aufgehoben. Der erwähnte Brauch des Leichenzuges hat sich in Willisau bis 1890 erhalten. Die meisten kirchlichen Bruderschaften existierten bis in die Gegenwart.

Zur Erinnerung an die Weber-Bruderschaft ist in der Heilig-Blut-Kapelle die vorstehend abgebildete Glasscheibe (Abb. 1) in ein sogenanntes Mondscheiben-Fenster eingelassen.

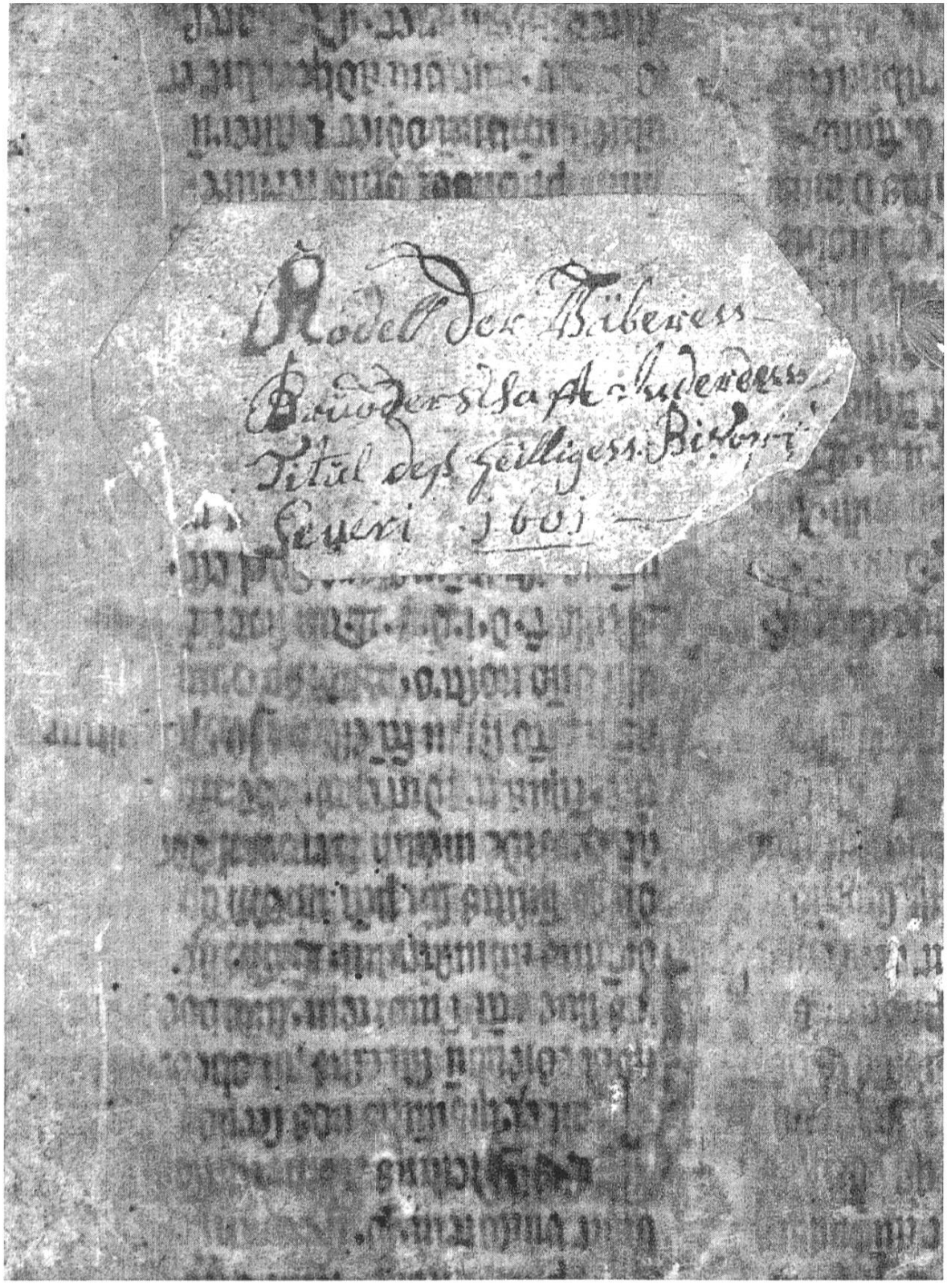
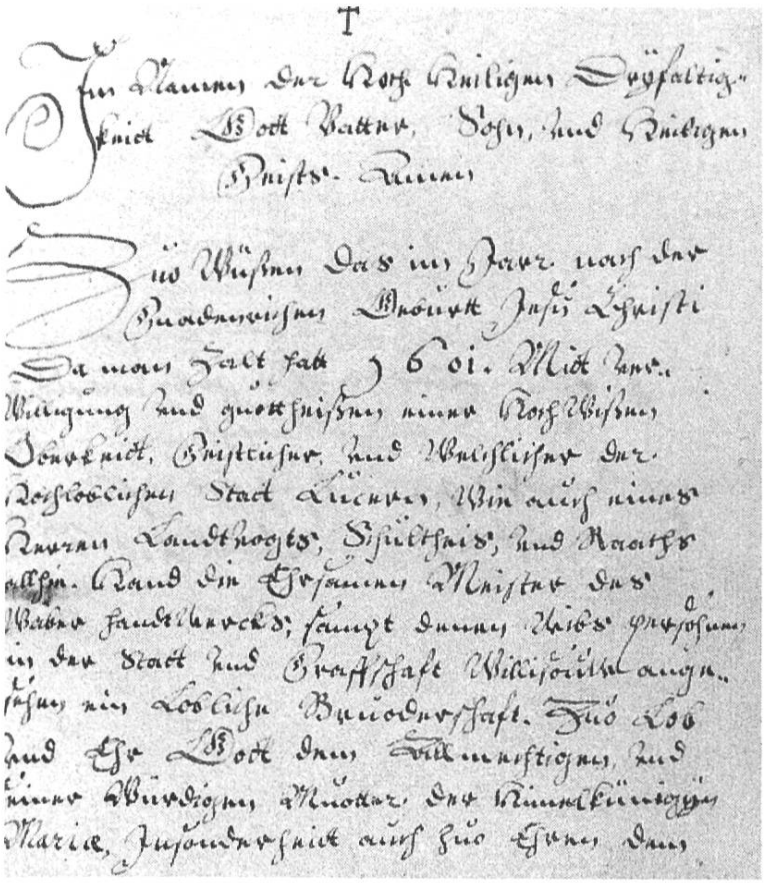
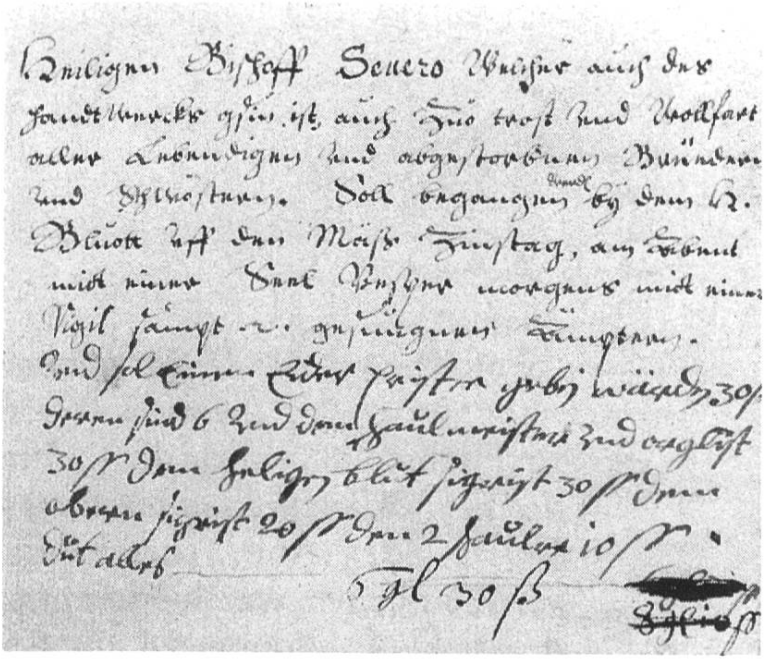


Abbildung 3: Der handgebundene Rodel ist 15,5 cm breit und 19,8 cm hoch. Er enthält 150 Seiten aus handgeschöpftem Papier, von denen 92 beschrieben und 58 leer sind. Der Einband besteht aus handbeschriebenem Pergament (zum Beschreiben hergerichtete Tierhaut) aus dem 14. Jahrhundert.





Abbildungen 4 und 5:
«Im Namen der Hoch Heiligen Dryfaltigkeit, Gott Vatter, Sohn und Heiligen Geists. Amen
Zuo Wüssen dass im Jare nach der gnadenreichen Geburtt Jesu Christi da man zalt hatt 1601. Mit Bewilligung und guotheissen einer hochwisen Oberkeit, Geistlicher und Welthlicher der hochloblichen Stadt Lucern, Wie auch eines Herren Landvogts[1], Schultheiss und Raaths allhie. Hand die Ehrsamen Meister des Wäber Handwercks, sampt denen Wibs personen in der Stadt und Graffschaft Willisouw angesehen[2] eine Lobliche Bruoderschaft. Zuo Lob und Ehr Gott dem Allmechtigen und seiner Würdigen Muotter, der Himmelskünigyn Maria, Insonderheit auch zuo Ehren dem Heiligen Bischoff Severo Welcher auch des Handtwercks gsin ist, auch zuo Trost und Wollfart aller Lebendigen und abgestorbenen Brüedern und Schwöstern. Soll begangen werden by dem Hl. Bluott uff den Mäss Zinstag[3] am Abent mit einer Seel Vesper, morgens mit einer Vigil sampt und gesungenen Ämptern.»
Mit anderer Handschrift wurde der nachstehende Nachsatz beigefügt:
«Und sol einem jeder Priester geben wärden 30 S, deren sind 6, und dem Schulmeister und Orglist[4] 30 S, dem heligen Blutsigrist 30 S, dem oberen Sigrist 20 S[5], den 2 Schuler[6] 10 S. Tut alles 6 Gulden 30 Schillinge[7].»

1 Damals war Kaspar Pfyffer Landvogt in Willisau.
2 errichtet
3 Die Weber feierten ihren Gottesdienst in der Heilig-Blut-Kapelle am Dienstag, vor der Willisauer Messe.
4 Organist in der Pfarrkirche. Urkundlich ist als erster Organist Sebastian Herzog von Appenzell nachgewiesen. Er starb am 7. Jänner 1600.
5 Hier wird der Sigrist der Pfarrkirche und
6 hier werden die Ministranten gemeint sein.
7 1 Gulden = 40 Schillinge. 1 Schilling = 6 Angster.

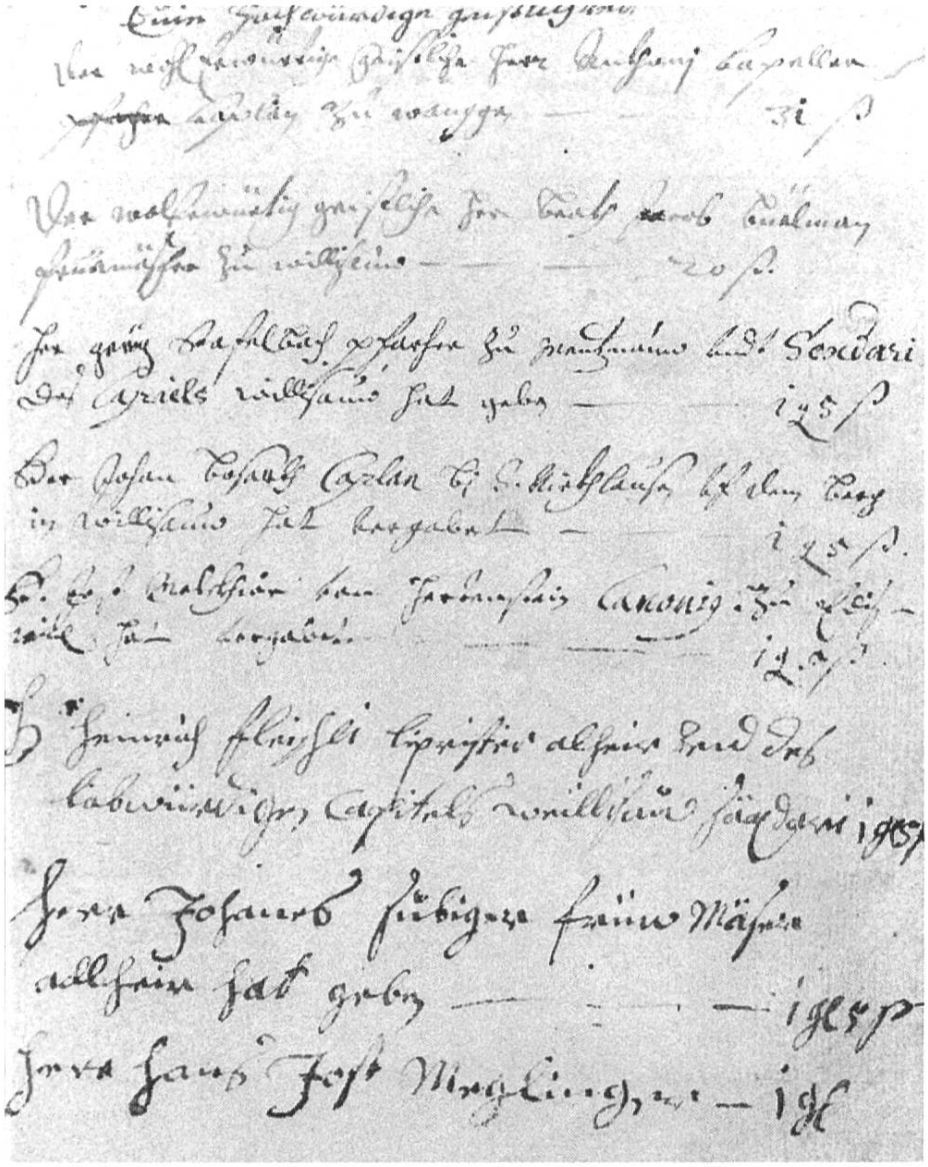


Abbildung 6

3. Die Bruderschaft der Weberzunft

Im Herbst 1988 wurde dem Schreibenden von einem Pfarrer der *«Rodell der Wäberen-Bruoderschaft unter dem Titul des heilligen Bischofs Severi. 1601»* (Abb. 3) geschenkt, mit der Bitte, dieses gelegentlich zu veröffentlichen, was hiermit geschieht. (Zum Einleitungstext des Redels siehe Abbildungen 4 und 5.)

Der Rodel enthält über 800 Namen, unterteilt in Geistlichkeit, Mitglieder des Stadtrates, Webermeister und -meisterinnen und Nichtmitglieder der Weberzunft. Hinter jedem Namen wird der jeweils gespendete Beitrag (die Stür) in Gulden, Schillingen und Angster aufgeführt. Nur ganz vereinzelte Eintragungen sind datiert. Die ersten stammen aus dem Jahre 1601, der letzte Eintrag aus dem Jahre 1771.

Die Bruderschaft war wohl auf die Freigebigkeit der oberen Ge-

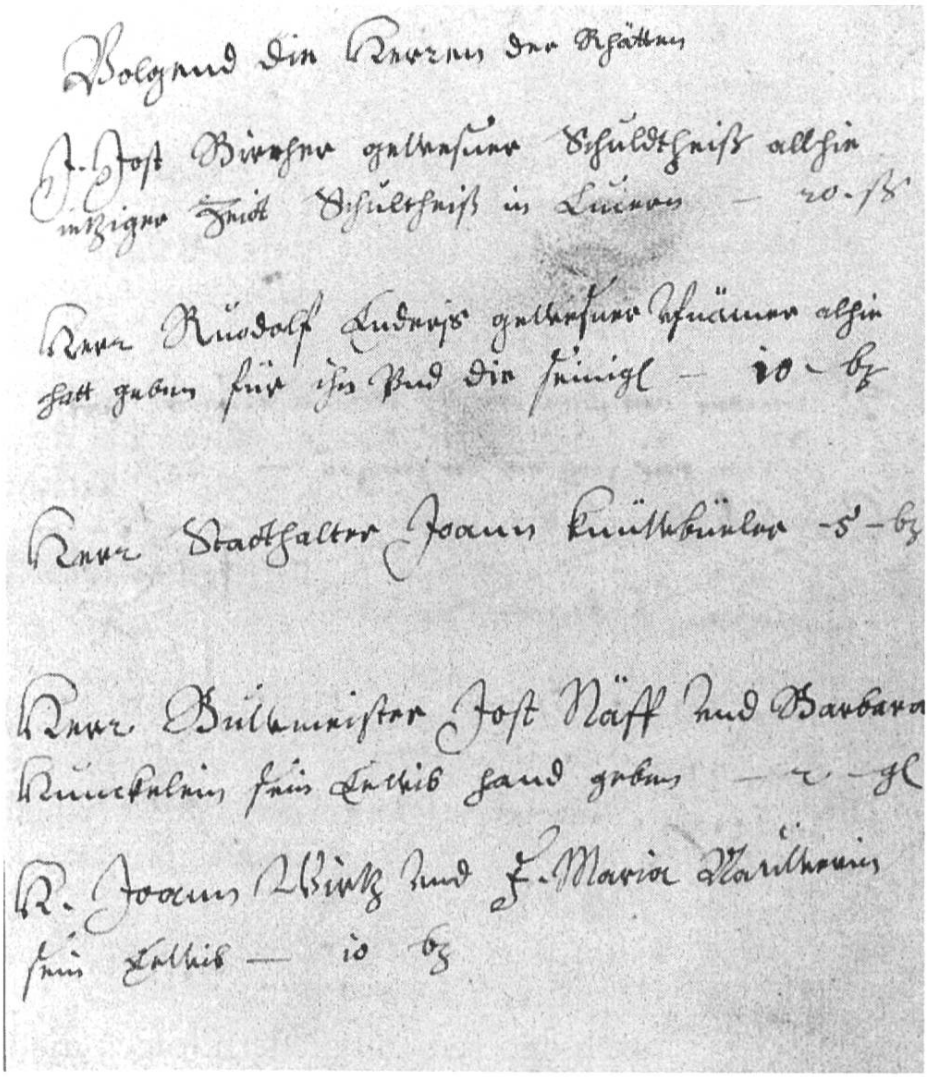


Abbildung 7

sellschaftsschichten und weiterer Personen angewiesen, um die im Libell festgelegten Vorschriften einhalten zu können.

Auf der ersten Seite des Mitgliederverzeichnisses sind die nachfolgenden 8 Geistlichen aufgeführt (Abb. 6):

Der wohlerwürdige geistliche Herr Anton Kapeller,
Kaplan zu Wangen (Grosswangen) *31 Schillinge*
Der wohlerwürdige geistliche Herr Beat Jakob Bühlmann,
Frühmässer zu Willisau *20 Schillinge*
Herr Georg Staffelbach, Pfarrer zu Mentznau und
Sexdari des Capitels Willisau hat geben *1 Gl. 5 Sch.*
Herr Johann Bossarth, Kaplan bei St. Niklausen
auf dem Berg in Willisau hat vergabet *1 Gl. 5 Sch.*
Herr Jost Melchior von Hertenstein,
Kanonikus zu Ettiswil hat vergabet *1 Gl. 5 Sch.*

Herr Heinrich Fleischli, Leutpriester allhier (Pfarrer)
und des liebwürdigen Capitels Willisau — *1 Gl. 5 Sch.*
Herr Johann Suppiger, Frühmässer, allhier, hat geben — *1 Gl. 5 Sch.*
Herr Hans Jost Meglinger — *1 Gl.*

Auf 3 1/2 Seiten werden Mitglieder des Rates der Stadt, Gerichtsherren, Weibel, Venner usw. verzeichnet. Die erste Seite lautet (Abb. 7):
Volgend die Herren der Rhätten
Jost Bircher gewesner Schultheiss allhie ietziger Zeit
Schultheiss in Lucern,[8] — *20 Schillinge*
Herr Ruodolf Enderys gewesner Pfänner (Pannerherr)
allhie hatt geben für ihn und die seinigen,[9] — *10 Bazen*
Herr Statthalter Joann Knüwbüeler (Kneubühler)[10] — *5 Bazen*
Herr Buwmeister Jost Näff und Barbara Kumschickin
sein Ehwib hand geben[11] — *1 Gulden*
H. Joann Wirtz und F. Maria (?) *sein Ehwib*[12] — *10 Bazen»*

Nach den Ratsmitgliedern folgen die Gründer der Bruderschaft. Insgesamt sind 167 Meister und Meisterinnen aufgeführt. Die ersten 6 heissen (Abb. 8):
Volgend die Namen der Meisteren so Anfänger gsin diser loblichen Bruoderschaft.
Meister Heinrich Roth sellig — *2 Gulden*
M Hans Walthart sellig für ihn und die seinigen gab — *4 Gulden*
M Melcher Lindegger für ihn und die seinigen gab — *1 Gulden*
M Hans Metzler und sein Ehewib — *1 Gulden*
M Hans Meyer und sein Ehewib — *20 Schillinge*

---

8 Jost Bircher, Ritter. Er gehörte dem Luzerner Patriziat an. 1605–1611 Stadtschreiber in Willisau, 1607 Grossrat. 1632 Schultheiss in Luzern. 1635 Oberst in französischen Diensten. Gestorben am 18. Mai 1645.

9 Das Burgergeschlecht Enderys ist erloschen.

10 Das Burgergeschlecht der Kneubühler stellte 4 Schultheisse und viele Räte.

11 Jost Näff. Er war Stubenmeister der Weberzunft. 1599 im Gericht, 1613– 1. April 1637 (†) im Rat.

12 Johann Wirtz. Es gab verschiedene Zweige der gleichen Familie, die einen Kalchtarer, die anderen Mettenberger genannt. Etliche bekleideten das Schultheissenamt.

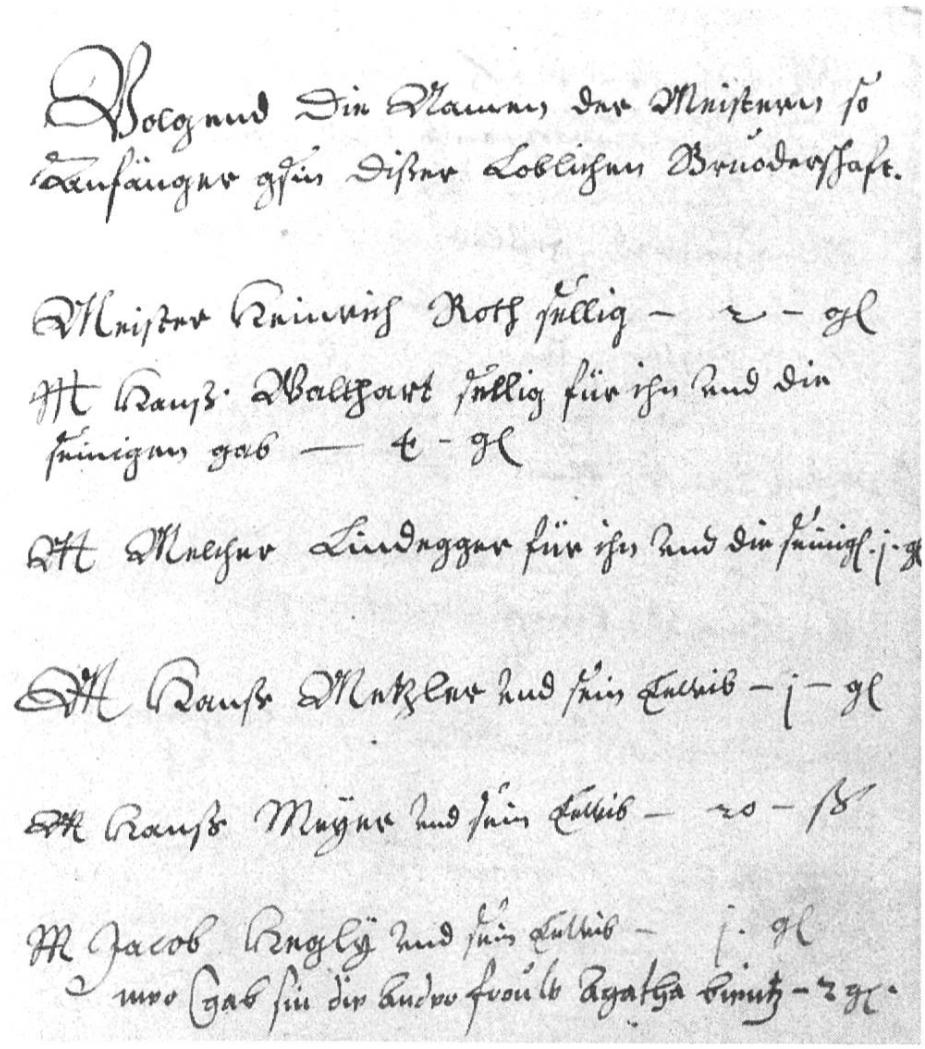


Abbildung 8

M Jacob Hegly und sein Ehewib 1 Gulden
und gab für die andre [verstorbene] *frauw Agatha Bientz 2 Gulden*

Es folgen weitere Meister und Meisterinnen (Abb. 9):

Mr. Leontz Walthert und Frauw Ana Dägen	
und Kinder vergabt	*1 Gl. 24 Sch.*
Melcheor Grossmann von Etiswil	*27 Sch.*
Mr. Leontze Amstein	*10 Sch.*
Maria Beyer Johanns und Jörg Enderis[13] *und*	
Frauw Jacobe Büöhllerin	*20 Sch.*
Herr Hansjörg und seine Frauw, Schwöster Mariana	
die Enderis vergabet	*15 Sch.*
Ana Maria Sidlerin und Ihr Sohn Johannes Beier	*20 Sch.*

13 Enderis: Erloschenes Burgergeschlecht

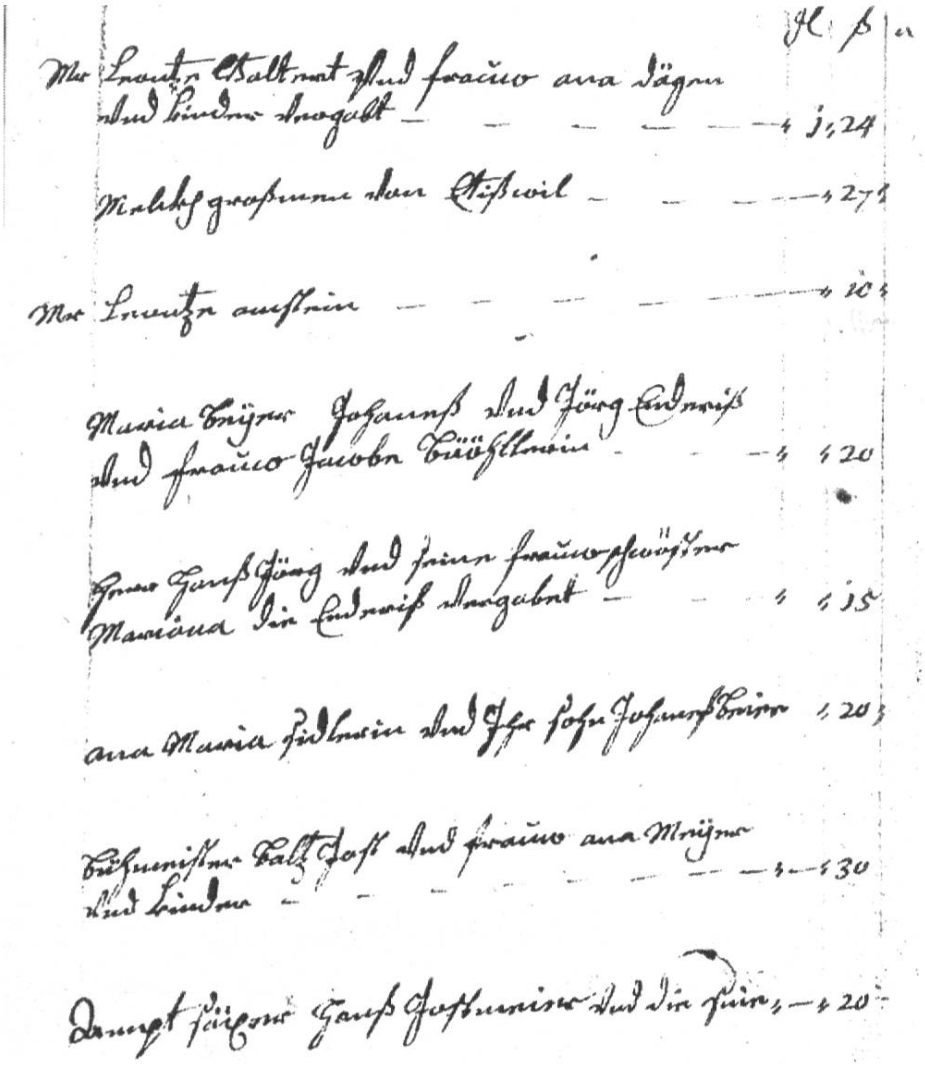


Abbildung 9

Bühnemeister Baltz Jost und Frauw Ana Meyer und Kinder 30 Sch.
Amptsäxer Hans Jost Meier und die seinen[14] 20 Sch.

Nach den Gründermitgliedern folgen auf 28 Seiten 340 Bruderschaftsmitglieder «so nitt des Handwercks sind». Die ersten fünf sind nachstehend unter Abbildung 10 erwähnt. (Die meisten haben 30 Schillinge als Jahresbeitrag bezahlt, einige 15 bis 20 Schillinge, vereinzelte entrichteten 1 Gulden.)

Volgend die Namen deren so nitt des Handwercks sind, ihr Stür gethan hand.

14 Kirchmeier Hans Jost Meyer-Schmidli lebte von 7.3.1651 bis 27.1.1737. Er war Besitzer von Vor- und Hinterwellsberg und Kalchtaren. Amtssechser vom Kirchgang Willisau und Hergiswil war er von 1706–1733. Die Sechser hatten die Steuern anzulegen, einzuziehen und dem Inhaber der Vogtei abzuliefern. 1720 erhielten sie für 10 Gulden eingenommene Steuern 20 Schillinge.

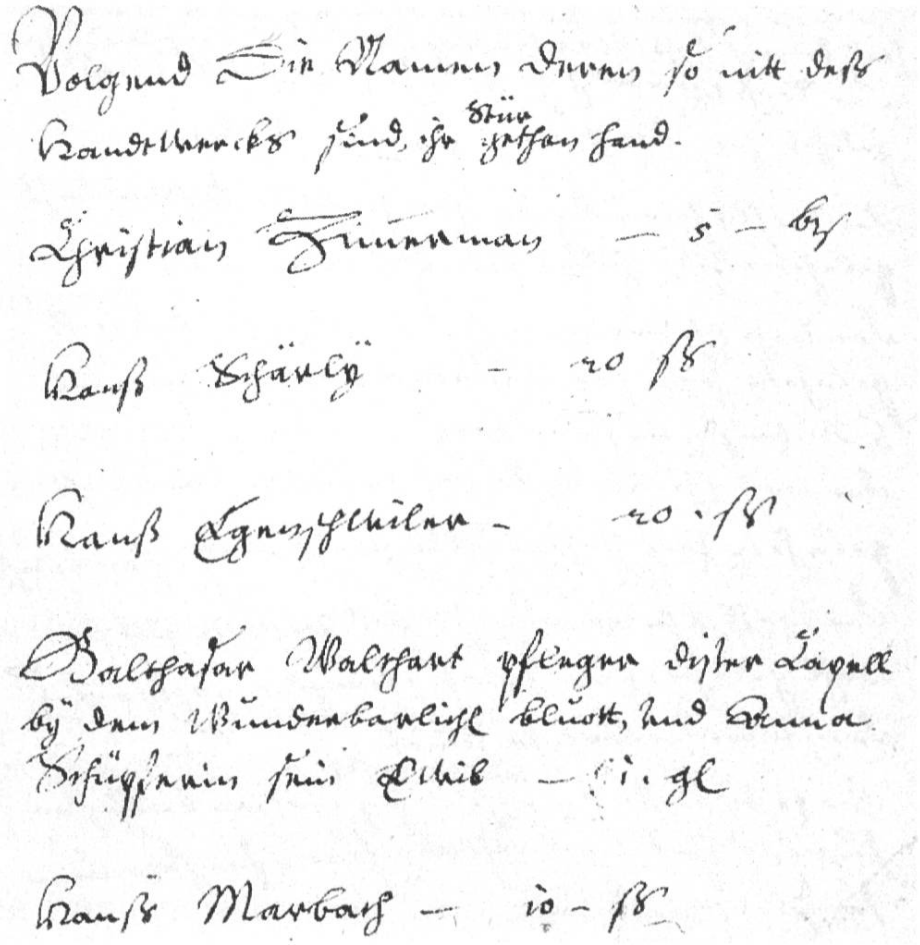


Abbildung 10

Christian Zimmermann — *5 Bazen*
Hans Schärly — *20 Schillinge*
Hans Egenschwiler — *20 Schillinge*
Balthasar Walthart Pfleger diser Kapell by dem wunderbarliche bluott, und Anna Schüpferin sein Ehwib — *1 Gulden*
Hans Marbach — *10 Schillinge*

Auf den 4 letzten Seiten sind weitere 44 Mitglieder aufgeführt. Beiträge sind keine mehr vorhanden. Eine der 4 Seiten lautet (Abb. 11):

Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr Heinrich Hecht, Kaplan bey St. Niklausen[15] *in der Pfarrkirche*
Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr Deo Gratias Suppiger, Kaplan
Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr Helfer Frantz Xavery Ently
Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Frantz Salesis Troxler, Kaplan bey St. Niklausen auf dem Berg

15 So hiess der rechte Seitenaltar im Chor der Pfarrkirche.

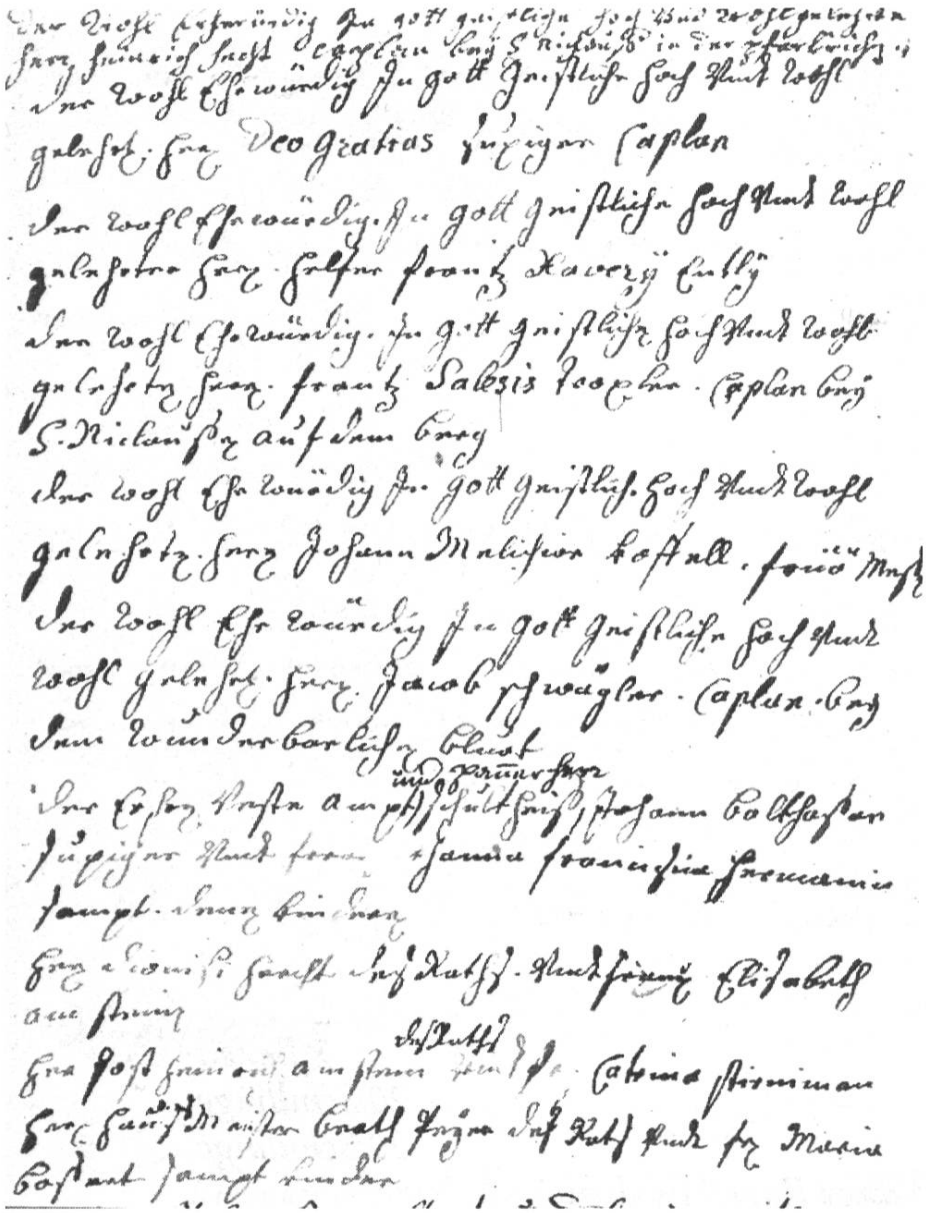


Abbildung 11

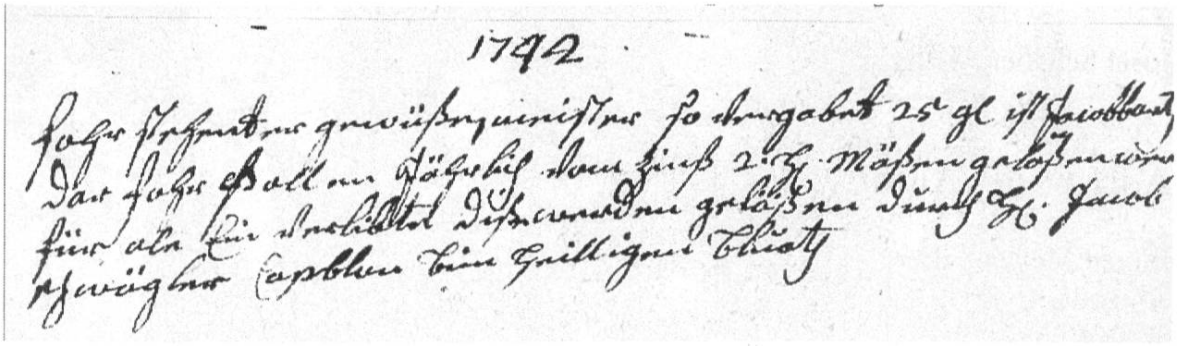
Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr Johann Melchior Koffel,[16] Frühmesser
Der wohlehrwürdige in Gott Geistliche hoch- und wohlgelehrte Herr Jakob Schwegler, Kaplan bey dem wunderbarlichen Bluot
Der ehrenfeste Amtsschultheiss und Pannerherr Johann Balthasar Suppiger und Frau Hanna Hermann samt deren Kinder
Herr Dionisi Hecht des Raths und Frau Elisabeth Amstein
Herr Jost Heinrich Amstein des Raths und Frau Catrina Stirnimann
Herr Hausmeister Beath Peyer des Raths und Frau Maria Bossert samt Kinder

16 Koffel, aus Richental stammend, war auch Schulmeister († 20.2.1764). 1751 wurde ihm vom Rat eingeschärft, die Kinderlehre und den Rosenkranz fleissiger zu besuchen. Während der Predigt soll er zuweilen die Orgel und die Empore «visitiren», damit das Schwatzen und die «Unandacht» vermieden werde.

Anmerkung:
Die nachgenannten Schultheisse der Stadt Willisau waren ebenfalls Mitglieder der Weberbruderschaft:
Jakob Meyer, auch Pannerherr, im Amt: 1655, 1659, 1663, 1667, 1672, 1675, 1679
Hans Jost Wirtz[17], im Amt: 1673, 1677, 1681
Beat Walthert, auch Pannerherr, im Amt: 1680, 1684, 1688, 1692
Johann Halm (gestorben 1694)[18], im Amt: 1679–1684, 1686, 1690
Balthasar Peyer (gestorben 1709), im Amt: 1694, 1698, 1702, 1706
Johann Franz Suppiger, auch Amtsvenner (geb. 1677), im Amt: 1726, 1730, 1734, 1738, 1742, 1746
Beat Jakob Barth, im Amt: 1733, 1736, 1740, 1744, 1748, 1752
Johann Balthasar Suppiger (gestorben 1783), im Amt: 1756, 1760, 1764, 1768

Alle die obengenannten Familien stellten im Laufe der Jahrhunderte viele hervorragende Persönlichkeiten in Klerus, Justiz, Militär und Politik.

Auf der letzten Seite des Rodels findet sich folgende Anmerkung:


1742

1742
Fohrstehenter gewüsse meister, so vergabet 25 gulden, ist Jakob Barth. Darfohr sollen jährlich vom Zins 2 Hl. Mässen geläsen werden für ale

17 Er gehörte dem Luzerner Patriziat an.
18 Am 22. November 1658 bürgerte sich in Willisau ein Johannes Halm, Burger zu Mellingen, Kämmerling (Kämmerer, Schatzmeister) im Kloster St. Urban, um die Summe von 200 Gulden und einem 14-lötigen Becher ein (32 Lot = 1 Pfund). Als Burgergeschlecht in Willisau erloschen.

Einverlibte[19]*. Dise werden geläsen durch Herrn Jacob Schwägler*[20]*, Capblon bim Heilligen Bluoth.*

Die Weber-Bruderschaft wurde 1880 von den letzten drei Mitgliedern aufgelöst. Der wertvolle Rodel der Weber-Bruderschaft ist dem Staatsarchiv Luzern zum Fotokopieren zugestellt worden, damit dieser Quellentext für alle Zeiten sichergestellt ist.

Literatur:

Bickel August: Willisau, Geschichte von Stadt und Umland bis 1500, 1982.
Liebenau Theodor, von: Geschichte der Stadt Willisau, 1903/04.
Messmer Kurt / Hoppe Peter: Luzerner Patriziat, Luzern 1976.
Meyer-Egli Willy: Die Sechser des Amtes Willisau, HWK 32/1974.
Reinhard Raphael: Das Libell der Weber für Stadt und Grafschaft Willisau, HKW 4/1942.
Reinhard Raphael: Die Schule in Willisau-Stadt bis zum Jahre 1800. 1891.
Sidler Franz: Das Heilig Blut zu Willisau, 1952 (2. Auflage).

Fotos:

Josef Schaller, Willisau

Adresse des Autors:

Eugen Meyer-Sidler
Sonnrüti 4
6130 Willisau

19 für alle Einverleibten, also alle Mitglieder der Bruderschaft

20 Burgergeschlecht seit 1662, nun erloschen. Jakob Schwegler, geb. 1707, war Kaplan zum Hl. Blut vom 12. Mai 1740 bis 20. Oktober 1773. Am 14. Dezember 1741 wurde er vom Rat ermahnt, «by siner obligirten h. Messe by dem h. Blut nach dem Gottestdienst das Weihwasser auszutheilen».